Kunst

München bringt die manchmal bunte, oft blutrote Kunst von **Jutta Koether** zum Leuchten. *Museum Brandhorst, 18. Mai bis 21. Oktober.*

● Das Museumsviertel der bayerischen Hauptstadt erinnert an einen gediegenen Olymp, aber die Malerin Jutta Koether lässt es dort krachen. Mit ihrer rohen, nicht selten blutroten Kunst zieht sie ein in die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen und dort ins Museum Brandhorst. Koethers Werke stellen den größtmöglichen Gegensatz zu der weißwandigen Atmosphäre dar. »Tour de Madame« heißt die Retrospektive, die eine Verneigung sein soll – auch vor ihrem künstlerischen Selbstbewusstsein. Koether, Jahrgang 1958 und gebürtige Kölnerin, ignoriert seit Jahren alle herkömmlichen Grenzen. Sie ist Malerin, Performance-Künstlerin, Musikerin, Autorin, Professorin, vor allem aber Avantgardistin. Bei ihr verstärkt sich alles gegenseitig: die Popkultur (sie war einmal Redakteurin und Mitherausgeberin des Magazins »Spex«), der Feminismus, der Ernst, die Ironie. Ihre punkigen Bilder sind ein Ausdruck von Energie, von Leben. Aber zum Leben gehört auch der Kampf, für Koether ist das Malen eine Schlacht mit der Kunst, der Kunstgeschichte, dem Klischee vom Mann als Genie, der Vorliebe des Betriebes für die Bad Boys. Sie zitiert »James Bond«-Filme und die ebenfalls blutrote Malerei von Francis Bacon und macht daraus lauter typische Koethers. Seit vielen Jahren sei sie, so kündigt sie das Museum an, die »zentrale Kraft« einer neuen Malerei. Nun verbreitet Koether damit Unruhe in München. Anschließend zieht diese Werkschau weiter ins noch gediegenere Luxemburg. *Ulrike Knöfel*

▾ Weitere Ausstellungen

BERLIN

Wanderlust. Um 1800 war das Wandern ein moderner Zeitvertreib, bald romantisch überhöht. In dieser Schau dürfen die Besucher von Klassiker zu Klassiker wandern, zu Gemälden von Caspar David Friedrich oder Gustave Courbet. *Alte Nationalgalerie, 10. Mai bis 16. September.*

WOLFSBURG

Facing India. Eine Auseinandersetzung mit Indien, aus der Perspektive von Frauen. Sechs Künstlerinnen zeigen Werke über die Widersprüche ihres Landes, zu Patriachat, Kastenwesen und Fortschritt. *Kunstmuseum, 29. April bis 7. Oktober.*



Koether-Gemälde »Souveraine Nr. 5 (after Peaches)«, 2009

Klassik

Mit einem Liszt-Recital beweist **Francesco Piemontesi** Extraklasse. *Orfeo.*

● Es dürfte das klangvollste Reisetagebuch der Musikgeschichte sein: Franz Liszts »Années de Pèlerinage« (Pilgerjahre), komponiert ab 1835, beschwören in Charakterstücken die Schweiz und Italien. Der junge, von Kennern schon geschätzte Pianist Francesco Piemontesi aus Locarno hat jetzt den ersten Teil des berühmten Zyklus aufgenommen. Er stürzt sich regelrecht in Liszts wogendes Naturgefühl, formt aus Almquellenrieseln und der Sturmgewalt des Hochgebirges einen fesselnden Bilderbogen. Beigegeben ist der neuen CD mit dem ersten Teil der »Années« eine Film-DVD: Darauf setzt Bruno Monsaingeon, Altmeister des Pianistenfilms, Piemontesis noble Interpretation behutsam in Szene. Es ist ein verdienter Ritterschlag für den jungen Virtuosen, dessen eigener Zugriff die Stücke ganz frisch klingen lässt. Hoffentlich folgen bald die nächsten beiden Teile über Italien – wieder als Doppelpack mit Monsaingeons kongenialer filmischer Würdigung.

Johannes Saltzwedel

▾ Neue CDs

Franz Xaver Gebel: Doppelquintett / Carl Schuberth: Streichoktett. Faszinierend kühne, schwelgerische Romantik für Entdecker. *Profil Edition.*



Pianist Francesco Piemontesi

Hans Sommer: »Mignons Sehnen«. Bekannte Texte, ungewohnt vertont: Constance Heller und Gerold Huber bereichern das Liedrepertoire. *Solo Musica.*

▾ Festivals und Premieren

GÖTTINGEN, 11. BIS 28. MAI

Händel-Festspiele. Eine der Attraktionen: die Mittelalter-Oper »Lotario« von 1729.

LUDWIGSBURG, 3. MAI BIS 21. JUNI

Schlossfestspiele. Zum Auftakt trifft Bruckner auf Ravel; es folgt Star auf Star.

WIEN, 18. MAI

Antonio Salieri: Die Schule der Eifersucht. Witzige Paar-Verwirrspiele von 1783. *Theater an der Wien.*

Games

Alles aus Pappe: Vor dem Computerspielen muss bei **Nintendo Labo** gebastelt werden.

● Mit Pappkartons Videospiele steuern: Auf den ersten Blick wirkt das wie ein schlechter Scherz. Bei näherem Hinsehen entpuppt sich »Labo« für Nintendos Switch-Konsole aber als eine der vielleicht schönsten Spielideen des Jahres. Das aus einer Software und einem Stapel Pappbögen bestehende Set ist ein gelungener Versuch, Videospiele aus der Glotze zu holen – oder zumindest Bildschirm und Außenwelt zu verbinden, gemeinsam etwas zu schaffen. Bevor man nämlich überhaupt etwas mit der »Labo«-Software anfangen kann, muss gebastelt werden, am besten nicht allein. Aus vorgestanzten Pappbastelbögen entstehen Autos, Angeln, ein Motorradlenker oder sogar ein Mini-Klavier. Schnell geht das nicht, an manchen Modellen kann man schon mal einen Nachmittag lang basteln. Sind sie fertiggestellt, können die Autos per Switch-Touchscreen gesteuert werden, der Lenker soll zum Steuern von Rennwagen genutzt werden. Entspannt kann man sich mit der Pappangel ins Wohnzimmer setzen und auf dem Bildschirm Karpfen fangen oder mit dem Klavier kleine Melodien spielen. Weil sich der Reiz dieser Spiele auch irgendwann erschöpfen wird, geht »Labo« sogar noch einen Schritt weiter und lässt Spieler zu Entwicklern und Erfindern werden. Wer tiefer einsteigen möchte, kann nämlich mit einer simplen Programmiersprache eigene Pappmodelle entwickeln und steuern. Großartig! *Carsten Görig*



Nintendo-Labo-Bausatz

▾ Weitere Games

God of War. Der vierte Teil einer der bekanntesten Serien für Sonys Playstation überzeugt vor allem technisch und optisch. Die opulente Grafik zeigt, wie gut Spiele heutzutage aussehen können: Blätter wehen im Wind, nordische Götter und ihre Helfer laufen durch das Bild – detailreich, bunt und atemberaubend. Das Gameplay geht gut von der Hand, der im nordischen Exil lebende Gott Kratos haut mit seiner Axt alles weg, was sich ihm in den Weg stellt, sein Sohn Atreus hilft mit Pfeil und Bogen. Doch die in Ansätzen rührende Geschichte um Vater und Sohn wird von einer Brutalität überschattet, die nicht jedermanns Sache sein dürfte – das Spiel wird immer wieder zur Metzelorgie. *(Sony)*

Fotos: Courtesy of the artist and Galerie Buchholz, Berlin/Cologne/New York; Julien Mignot; Ninetndo; Yehia Eweis (S. 19); Illustration: Sebastian Rether für LITERATUR SPIEGEL